

# Bischofsburger Zeitung

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land

Ämtliches Verordnungs-Blatt

Redaktion, Druck und Verlag: Franz Gerich in Bischofsburg  
Fernsprecher Nr. 23 / Telegramm-Adresse: Reich-Bischofsburg  
Postfach 18 — Postleitzahl Königsberg i. Pr. Nr. 2850

Anzeigenpreis: Die einseitige Kopiezeile oder deren Raum  
60 Pfg., Reklamen die Zeile 1,50 Mk. Bei Wiederholungen  
wird Rabatt gewährt. Jedes Recht auf Rabatt erlischt bei  
Konkursen u. sobald der Betrag gerichtlich beigetrieben wird

Einzelne Nummer, Donnerstag und Sonnabend mit beider  
Zusammenfassung aus der Reichshauptstadt abgeheft 6,00 Mk., durch  
den Post gehen 7,00 Mk., von der Zeit abgeheft  
10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 6,45 Mk.

Die Bezahlung der Zeitungen werden nach Vorauszahlung in Vorauszahlungen Teilweise ganz aufgenommen; wo aber die Mitteilungen später erscheinen sollen, müssen vorher mit 1,50 Mk. pro Seite berechnet werden

Nr. 71

Dienstag, den 13. Juli 1920

24. Jahrg.

## Die Verhandlungen in Spa.

### Erster Tag.

Die von gütlicher Seite aus Spa über den Verlauf  
der ersten Sitzung mitgeteilt wird, wurde die deutsche Dele-  
gation am Eingang des Konferenzsaales von dem belgischen  
Kriegsminister empfangen und etwas kühl aber höflich be-  
gegnet. Die deutschen Herren nahmen am linken Flügel des  
Saales aufgestellt. In der Mitte saß der belgische Kriegsminister  
an der Spitze der deutschen Delegation war die japanische  
Delegation. Die Sitzung wurde sofort eröffnet, ohne daß vorher  
eine Vorstellung der Delegierten stattfand, ja bevor noch die  
Schwüre geleistet hatten, ihre Plätze einzunehmen.

### Fünf Punkte

Die Tagesordnung zu lesen. 1. Ausführung der  
militärischen Punkte des Friedensvertrages. 2. Ent-  
schädigungsfrage. 3. Kolonialfrage. 4. Abgrenzung der Schut-  
zgebiete. 5. Danks. Sodann sprach der Präsident des  
Konferenzen, Herr Wilson, über die Bedeutung der

meine, nach den letzten Notizen der Alliierten hätten wir  
nicht angenommen, daß die militärischen Fragen zunächst zur  
Erörterung kommen würden. Wir hatten deshalb die An-  
wesenheit des Reichswehrministers und des Generals von  
Seeden für später vorgesehen. Wir erwarten sie aber sofort,  
und sobald nach ihrer Ankunft sollen die Verhandlungen  
über die militärischen Fragen stattfinden. Am Schluß  
seiner Darlegungen betonte der Reichskanzler, die Presse  
habe hier in Spa eine große Aufgabe zu erfüllen. Die  
Weltöffentlichkeit müsse ihr dankbar sein, wenn sie zu ihrem Teile  
an dem Friedenswerk mitarbeitete.

### Grust, aber nicht hoffnungslos.

Der Außenminister Simons erklärte, daß man an-  
nehmen, daß auf der Gegenseite einmütige Ansicht besteht, in  
sich die Verhandlungen einzusetzen, und daß die Alliierten  
deshalb zunächst die militärischen Schwierigkeiten aus der  
Welt schaffen wollen. Die Bereitwilligkeit der Alliierten in  
anderen Fragen werde offenbar von der Erlebung des  
militärischen Problems abhängig gemacht. Die führenden  
deutschen Persönlichkeiten haben in der militärischen Frage  
die Verhältnisse geklärt, in der militärischen Frage  
Zugehörigkeit zu machen. Das ganze Problem wird an  
günstigster Stelle als ernst, aber nicht hoffnungslos be-  
trachtet. Es ist nicht darum kämpfen, daß der gegen-

über eine starke Macht in der Hand der Regierung na-  
mendig. Auch sei die Regierung durch das Schicksal der  
zwanzigtausend Offiziere, die von der Entlassung betroffen  
seien und deren Lage und Absichten niemand kenne, in  
harter Sorge.

### Lloyd George verlangt bestimmte Vorschläge.

Lloyd George zählte die Punkte auf, in denen die  
Alliierten Deutschland Nichterfüllung des Friedensvertrages  
in militärischen Dingen zum Vorwurf machen, insbesondere,  
daß die Reichswehr statt 100 000 Mann 200 000 Köpfe um-  
fasse, und daß Deutschland statt der ihm ausgetauschten  
2000 Maschinengewehre 50 000 habe, statt der ihm zu-  
gekauften 250 Geschütze 12 000. An Gewehren seien  
etwa 15 Millionen abgeliefert und die Hälfte davon  
bereits zerstört. Es unterlege jedoch keinem Zweifel,  
daß nach außerordentlich grobe Schäden in den Händen  
der deutschen Bevölkerung seien. Der Preis dieser Gewehre  
sei ein politisches Gefahrenmoment von außerordentlicher  
Schwere. Zum gegenüber sei es verhältnismäßig gleich-  
gültig, ob die Bevölkerung Deutschlands einhunderttausend,  
zweihunderttausend oder dreihunderttausend Mann betrage.  
Deutschland sei dauernd eine schwere Gefahr für seine Nach-  
barn. Diese Gefahr wollten die Alliierten nicht mehr länger  
laufen und auch für die deutsche Regierung sei dieser Zu-  
stand höchst bedenklich. Was gerichte die deutsche Regierung



INSTYTUT POLNOČNY

im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie



ARCHIWUM  
PAŃSTWOWE  
W OLSZTYNIE



